

Mehrheit für Containerlösung

Wagenburg-Gymnasium Die Stadt sagt, die Auslagerung verzögere die Sanierung anderer Schulen.

Das Wagenburg-Gymnasium wird für rund 20 Millionen Euro saniert, ursprünglich waren einmal zwei Millionen Euro angesetzt gewesen. Das hat der Gemeinderat unter dem Beifall von Schülern und Eltern einstimmig beschlossen. Umstritten war, dass während der dreijährigen Sanierung der Schulunterricht in Containern auf dem benachbarten Wagenburgplatz stattfinden wird. Das wurde bei 18 Gegenstimmen von CDU und OB Fritz Kuhn (Grüne) sowie einer Enthaltung beschlossen. Die Stadtverwaltung schlug eine vorübergehende Teilauslagerung des Gymnasiums in die 1,6 Kilometer Fußweg entfernte ehemalige Hauswirtschaftliche Schule Ost an der Hackstraße 2 vor, weil diese nur rund 900 000 Euro kosten würde. Durch die Containerlösung entstünden dagegen Mehrkosten von mindestens 4,1 Millionen Euro, die in keinem Etat enthalten seien. Das hat laut Bürgermeisterin Susanne Eisenmann (CDU) zur Folge, dass etwa die Schiller-, die Wilhelm- und die Schwabschule länger auf ihre Sanierungen warten müssten. Bei seiner Entscheidung berücksichtigte der Gemeinderat die geplante Weiterentwicklung des Stöckchplatzes. Eine Übergangsnutzung des Schulgebäudes an der Hackstraße 2 hätte dort zu zeitlichen Verzögerungen von einhalb Jahren geführt. Der Erste Bürgermeister Michael Föll (CDU) kündigte an, das leer stehende Gebäude auf seine Eignung für die Flüchtlinge zu prüfen. Er wies Aussagen von SPD-Fraktionschef Martin Körner zurück, es gebe im Haushalt Reserven für die Containerlösung. Vorhandene Pauschalen müssten regelmäßig Kostensteigerungen bei Projekten abfedern. *jon*



Forschungsfabrik Arena 2036 feiert Richtfest

Automobile Es geht voran mit der Arena 2036: Nachdem im Oktober der Grundstein für die Automobil-Forschungsfabrik auf dem Unicampus gelegt worden war, konnte am Donnerstag Richtfest gefeiert werden. Vertreter der Universität, aus Forschung und Wirtschaft gaben sich auf dem Gelände am Pfaffenwaldring ein Stell-

ein. Von 2017 an sollen Wissenschaftler und Ingenieure der heimischen Industrie hier am Auto der Zukunft basteln. Wie viele Erwartungen damit verbunden sind, zeigen die Zuschüsse: Der Bund steuert zehn Millionen Euro bei, Land und Uni weitere 30 Millionen und von den beteiligten Unternehmen sollen noch einmal 30 Millionen Euro

kommen. Herz des Areals ist die große Halle für Versuchsaufbauten, Warenanlieferung und Lagerung – mit einer Nutzfläche von 4700 Quadratmetern. Vorgesehen ist etwa ein Brückentransport mit 35 Metern Spannweite, mehr als zehn Metern Höhenhöhe und einer Tragkraft von zehn Tonnen. (bmw) *Foto: Lichtgut/Leif Piechowski*

Feinstaubalarm Greenpeace lässt Stickoxid messen

Der am Montag auserufene Feinstaubalarm gilt voraussichtlich auch über das Wochenende. Der Deutsche Wetterdienst prognostiziert bis mindestens Sonntag, 24. Uhr, ein stark eingeschränktes Austauschvermögen der Atmosphäre. Daher sei das Ende des Alarms offen, so die Stadtverwaltung. Am Mittwoch war der Feinstaub-Grenzwert von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft mit 53 Mikrogramm überschritten worden. Am Donnerstag besagte sich die Tagesgangkurve der Landesanstalt für Umwelt und Messungen (lubw.de) am Neckartor ebenfalls über der Linie von 50 Mikrogramm.

Die Umweltschutzorganisation Greenpeace hat am Donnerstag Stickoxidmessungen vor dem Schickhardt- und Karls-Gymnasium sowie vor dem Bethesda-Krankenhaus durch das Umwelphysik-Institut der Uni Heidelberg veranlasst. Das Institut hatte bereits im Dezember 2015 und Januar 2016 im Auftrag der Deutschen Umwelthilfe gemessen und hohe Werte festgestellt. Diese Ergebnisse bestätigte der Greenpeace-Verkehrsexperte Daniel Moser. Die Belastung durch Stickoxide sei in Stuttgart „deutlich zu hoch“, so Moser. Sie resultiere aus der großen Flotte dieseltreibender Fahrzeuge. Da die Belastung künftig voraussichtlich nicht durch eine bessere Motortechnik gesenkt werden könne, müssten die Fahrzeuge über eine blaue Plakette aus dem Verkehr gezogen werden. Die Einführung dieser blauen Plakette wird auf Bundesebene diskutiert. *ks*

Tipps & Termine

S-Mitte Ausstellung im Hospitalhof

Im Rahmen der Reihe „Kunst der Gegenwart“ zeigt der Hospitalhof Radierungen von Wolfgang Neumann, der sich unter dem Titel „frizant brisant“ mit gesellschaftlichen und politischen Fragen in seinen Werken auseinandersetzt. Die Schau wird am Freitag, 18. März, um 19 Uhr von Tilman Osterwold eröffnet.

S-Mitte Führung durchs Gerberviertel

Am Samstag, 19. März, führt die Fotografin und Autorin Andrea Nuding durch das Gerberviertel. Anfang des 19. Jahrhunderts befanden sich dort, die unlust erregenden Handwerker, die mit ihren Abfällen und Geruchsbelästigungen aus der Innenstadt ziehen mussten. Heute steht das Gerberviertel eher für Lebensqualität, die sich auch beim Ausgang der Führung im Pano mit Süßem, Herzhaften und einem „Gerberviertel“ genießen lässt. Treffpunkt ist um 11 Uhr am Restaurant Tauberquelle. Die Tour kostet mit Verkostung 19 Euro. SZ

Demenz-Projekte ausgezeichnet

Stiftung Verein Rosen-Resli erhält einen Teil des mit 50 000 Euro dotierten Lechler-Preis. *Von Peter Buchholtz*

Am Mittwoch hat die Stuttgarter Lechler-Stiftung zur Verleihung des Paul-Lechler-Preises in den Hospitalhof geladen. Der Preis wird seit 10 Jahren an beispielhafte Vorhaben auf einem jeweils aktuellen Gebiet vergeben. In diesem Jahr war das „ehrenamtliche Engagement im Bereich der Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen“ Mittelpunkt der Preisverleihung. Das Preisgeld von 50 000 Euro teilte die Jury und sprach 30 000 Euro der Stadt Ludwigsburg für das Projekt „Demenzwegweiser – Orientierungs- und Unterstützungshilfen“ und 20 000 Euro dem Stuttgarter Verein Rosen-Resli für das Projekt „Kultur für Menschen mit Demenz“ zu.

Im Lechler-Saal, ebenfalls nachhand der Unternehmerfamilie aus Böblingen, begrüßte die Leiterin des Evangelischen Bildungszentrums Hospitalhof, Monika Renninger, die Gäste. Neben der Landtagsabgeordneten Mutterer Aras und dem Ludwigsburger Oberbürgermeister Werner Spec war auch der ehemalige badenwürttembergische Ministerpräsident Erwin Teufel der Einladung der Stiftung gefolgt, um ein Grußwort zu sprechen.

Die Preisträger aus Ludwigsburg, ausgezeichnet für das Projekt „Demenzwegweiser – Orientierungs- und Unterstützungs-

hilfen“ berichteten von den Hürden für Angehörige von Demenzkranken, Betreuung und Hilfe zu organisieren. „Den Angehörigen ist besonders die Förderung der Demenzkranken wichtig“, so Mariele Kerckhoff, Leiterin des Pflegestützpunkts Ludwigsburg. Der Wegweiser solle bei der Einschätzung helfen, welche Hilfe für den Erkrankten nötig ist und wie der Umgang und Alltag mit ihnen erleichtert werden kann.

Der Stuttgarter Verein Rosen-Resli möchte mit dem Projekt „Kultur für Menschen mit Demenz“ Kulturarbeit leisten. „Wir sind keine Mediziner, wir sind eigentlich Entertainer“, sagte Hans-Robert



Hans-Robert Schlecht und Florian Oliver Schlecht vom Verein Rosen-Resli wollen Kulturarbeit leisten. *Foto: Lg/Piechowski*

Slecht, Gründer von Rosen-Resli. Die Demenzkranken sollen beim Besuch von Konzerten, Theatervorstellungen und Museen Kultur erleben. Durch die Arbeit ließen sich bei den Erkrankten auch psychologische und neurologische Verbesserungen betrachten. „Wir arbeiten nicht gegen das Vergessen, wir schenken ein Stück Leben im Hier und Jetzt“, sagte er.

Auch Erwin Teufel unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung der Stiftungsarbeit und erinnerte an den Stiftungsgründer, der durch das gelebte Beispiel von Nächstenliebe überzeugt habe. Auch heute in der Flüchtlingskrise sei die Nächstenliebe „nicht nur im eigenen Land gefordert, sondern weltweit“, so Teufel.

Walter Herwarth Lechler, Vorsitzender des Stiftungsrats, und Stiftungsvorstand Dieter Hauswirth gingen auf die Geschichte der Stiftersfamilie und der Stiftung ein. So traf 1875 der damals 26 Jahre alte Paul Lechler und sein Vater Christian eine Vereinbarung, nach der künftig jährlich zehn Prozent des Reingewinns an Arme und Bedürftige gegeben werden sollte. „Paul Lechler war ein tiefgläubiger Christ, ausgebildeter Kaufmann und Wohltäter“, so Walter Herwarth Lechler, der Urenkel des Stiftungsgründers. Auch nach seinem Tod verpflichtete er seine Nachkommen über ein Testament, diese Vereinbarung einzuhalten. Seither fördert die Stiftung gemeinnützige Vereine und Einrichtungen im Bereich der Behindertenhilfe, Jugendbildung und Altenhilfe.

„Aus grauen Mäusen werden richtige Raketen“

Denkanstöße Sachkompetenz ist wichtig, aber man muss sie auch präsentieren können, sagt die Psychologin Monika Matschnig.

Körpersprache halten viele für überflüssig. Für die Diplom-Psychologin Monika Matschnig ist sie ein Schlüssel zum Erfolg. Die Expertin für Wirkungskompetenz hat bei der StZ-Reihe „Denkanstöße“ am Donnerstag im Haus der Wirtschaft gesprochen.

Frau Matschnig, die Tür geht auf, ein Bewerber betritt den Raum, in dem er sich der versammelten Führungsriege eines Unternehmens gegenüber sieht. Wie sollte er die ersten zehn Sekunden gestalten?

Um eine souveräne Wirkung zu erzeugen, muss man schon vorher beginnen. Eine gezielte Vorbereitung führt zu mehr Selbstvertrauen und fördert die Spontanität. Das wiederum führt automatisch zu einem selbstsicheren Auftreten. Auf alle Fälle sollte man Spannung im Körper aufbauen, Brust anheben, Krone aufsetzen und ein freundlicher Gesichtsausdruck schadet nicht. Und nicht zu vergessen: Blickkontakt schafft Kontakt.

Das Charisma, die Ausstrahlung eines Menschen, scheint sehr wichtig für Erfolg zu sein. Aber es gibt nun einmal Typen, die eher in sich gekehrt sind. Kann man denn einen starken Auftritt lernen?

Ja, jeder kann seine Wirkung und Ausstrahlung verbessern. Das funktioniert, bei einem besser und schneller, andere brauchen etwas länger, aber es funktioniert in allen Fällen. In meinen Coachings erlebe ich immer wieder Metamorphosen. Aus grauen Mäusen werden richtige Raketen. Menschen geben einer Person am Anfang nur wenige Minuten, um in ihre Herzen zu gelangen. Am Anfang kann man vieles gewinnen oder alles verlieren. Die Kunst ist es, verbale und nonverbale Wirkungselemente zu verbinden. Und das schaffen wir nur, wenn wir mit einfachen, bildhaften Worten sprechen und Emotionen zeigen. Die Wirkungskompetenz hat die Sachkompetenz überholt.

Nennen Sie uns doch bitte mal ein einfaches Beispiel, wie man nach außen besser wirkt? Wie wäre es mal mit etwas mehr Emotion? Das Pokerface hat ausgedient. Oder mehr Präsenz, im Sinne von sich ganz auf den Augenblick, die Situation, das Gegenüber zu konzentrieren und nicht schon beim nächsten Termin zu sein. Natürlich sollte man die Basics der Körpersprache beherrschen, eine selbstsichere Körperhaltung,

eloquente Bewegungen und den passenden Einsatz von Gesten und Miensenspiel.

Viele sagen, es ist wichtig, dass eine Person authentisch ist. Sie auch?

„Sei authentisch und werde glücklich!“ Die Bücherregale sind voll davon, und es ist Quatsch. Sei nicht authentisch, ist das bessere Motto. In vielen Situationen können wir es uns nicht erlauben „authentisch“ zu sein. Je höher die Position eines Menschen ist, desto mehr schauspielerische Glanzleistungen muss er vollziehen. Wichtig ist aber: Jeder sollte sich mit seinen Rollen identifizieren, dann wird ihm Authentizität zugeschrieben.

Im Kampf um die US-Präsidentschaftskandidatur tritt Donald Trump mit der Rhetorik eines Bulldozers auf. Ist das erfolgreich? Wie alle Bewerber kennt er die Regeln der Inszenierung, doch er kann sie auch umsetzen und mit seinen emotionalen, banalen, provokativen Parolen auf seinen Veranstaltungen die müden Wähler erreichen. Wenn ich einen Rat hätte: Es wird Zeit, die Oberfläche zu verlassen und in die Tiefe zu denken. Er ist ein Meister im Anklagen und Glorifizieren, doch einen konkreten Plan hat er nicht. Auf diese Art scheitert er in allen Debatten, hoffentlich.

Das Gespräch führte Jürgen Löhle.

Polizeibericht

S-Mitte Haltestelle kurz gesperrt

Wegen einer gebrochenen Heißwasserleitung musste die S-Bahn-Haltestelle Stadtmitte am Donnerstag kurzzeitig gesperrt werden. Der Dampf, der aus einem Raum am Ausgang Büchsenstraße entwich, löste Brandmelder aus und löste den Einsatz von Bundespolizei und Feuerwehr aus. Zwischen 8.40 und 9.05 Uhr konnten die S-Bahnen nicht an der Station halten. Laut Polizei gab es keine Verspätungen.

S-Mitte Juwelier beraubt

Mit einem Gullydeckel haben Einbrecher am frühen Donnerstagmorgen die Schaufenster-scheibe eines Juweliers in der Innenstadt eingeworfen und zwei Ringe gestohlen. Zwischen 4.45 und 5.25 Uhr das Glas zu Bruch, die Täter langten blitzschnell zu. Mit ihrer Beute suchten sie dann das Weite. Zur Schadenshöhe konnte die Polizei zunächst nichts sagen.

S-Mitte Randalierer wirft mit Pfanne

Weil er ein Wohnheim an der Mönchhaldenstrasse Donnerstagmorgen rabiat gegenwärt. Zuerst warf er eine Pfanne auf einen Sicherheitsmann, der aber ausweichen konnte. Dann bedrohte er den 33-Jährigen mit einem Messer, rampte es in eine Tür und flüchtete durch ein Fenster. Er muss mit einer Anzeige wegen Hausfriedensbruchs rechnen. *bmw*



Monika Matschnig hält nicht viel vom Pokerface. *Foto: Lichtgut/Leif Piechowski*